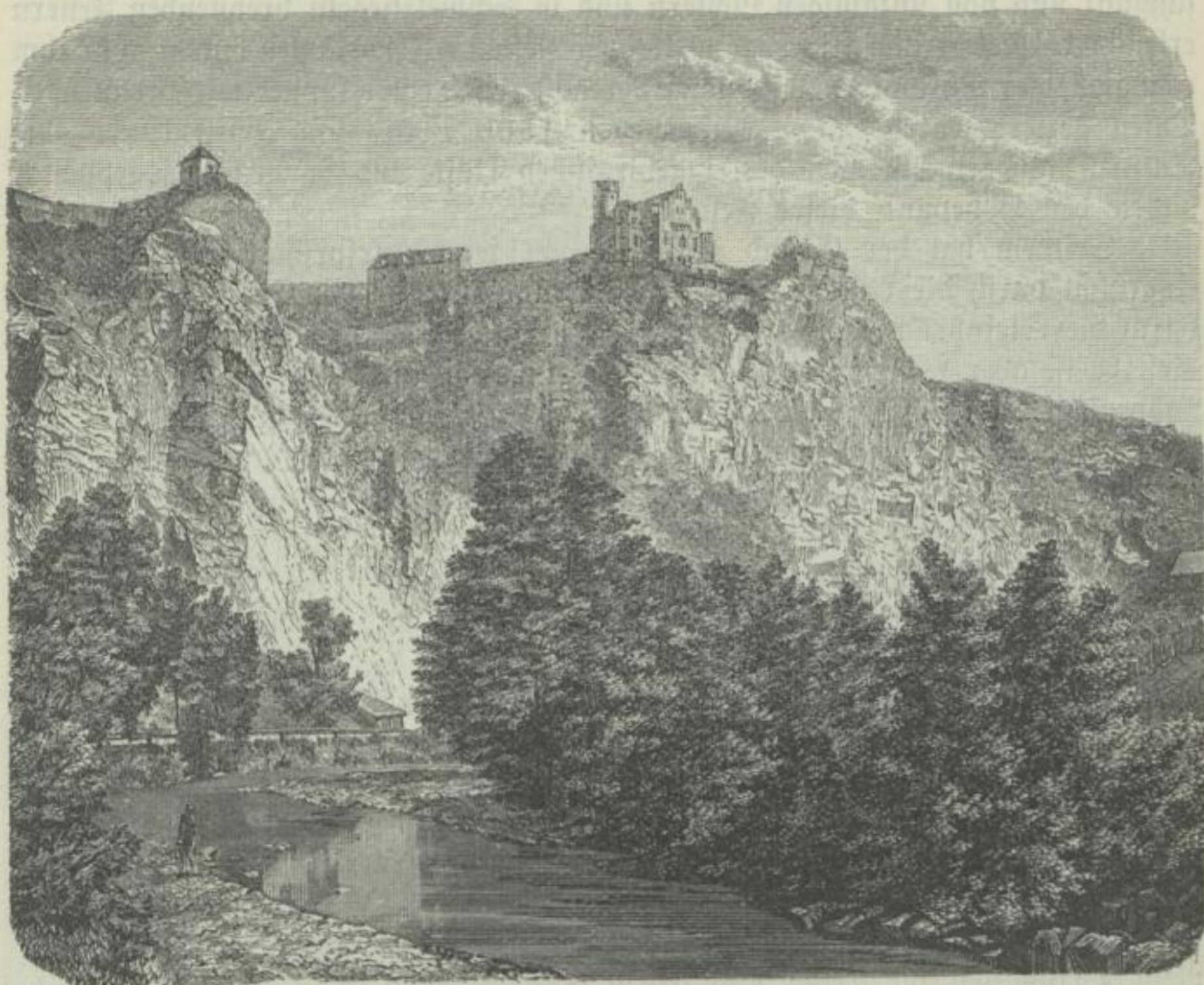


Weinberge fehlen nicht. Kleine Seitengründe, die eigentlich nichts weiter sind als Falten des Thalrandes und schnell zur Höhe emporstreben, fügen zum Romantischen das Idyllische. Das gilt besonders von dem Coschüzer Grunde, der sich gleich oberhalb der bekannten Felsenkellerbrauerei auf dem rechten Ufer abzweigt. Zu ihm senken sich die Obstgärten des Dörschens Coschütz herab, dessen Häuser oben zwischen den Bäumen herabschauen. An einem wunderbar friedlichen Bilde kann man sich hier zur Zeit der Obstblüte ergötzen.



Der Plauensche Grund.

Über dem sattgrünen Rasen des steilen Gehänges schweben die Zweige der Apfelbäume mit ihren rosenrot angehauchten Blüten; das zarte Grün sprossender Laubhölzer mischt sich von den Seiten herein, und darüber gießt am Spätnachmittage die Sonne ein mildes Licht. Es ist daher kein Wunder, daß der Plauensche Grund, „wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes“ paaren, im vorigen Jahrhundert eine Schule des ästhetischen Genusses der Landschaft wurde. Wer nach Dresden kam, mußte vor allen Dingen ihn besuchen; und durch die zahlreichen Bilder, die von ihm verbreitet worden sind, hat er den Sinn für landschaftliche Formen auch bei solchen geweckt, die ihn nie gesehen haben.

Daß eine solche Landschaft im vorigen Jahrhundert von der Hofhaltung prachtliebender Fürsten nicht unbeachtet blieb, läßt sich denken. Unter August dem Starken wurde sie bei Gelegenheit der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August mit Maria Josepha, der Tochter Kaiser Josephs I., am